

BADISCHE STAATS
THEATER KARLSRUHE



LEBEN DES
GALILEI

von Bertolt Brecht
mit Musik von Hanns Eisler

14+

LEBEN DES GALILEI

von Bertolt Brecht

mit Musik von Hanns Eisler

Galileo Galilei	JANNIK SÜSELBECK CLAUDIA HÜBSCHMANN JENS KOCH GUNNAR SCHMIDT
Balladensängerin	FRIDA ÖSTERBERG
Andrea Sarti, Galileis Schüler	LUCIE EMONS
Frau Sarti, Galileis Haushälterin	JENS KOCH
Priuli, der Kurator der Republik Venedig	GUNNAR SCHMIDT
Ludovico Marsili	RUMO WEHRLI
Doge der Republik Venedig	CLAUDIA HÜBSCHMANN
Sagredo, Galileis Freund	FRIDA ÖSTERBERG
Großherzog Cosmo Medici	CLAUDIA HÜBSCHMANN
Philosoph	GUNNAR SCHMIDT
Mathematiker	RUMO WEHRLI
Mönch	GUNNAR SCHMIDT
Gelehrter	JANNIK SÜSELBECK
Alter Kardinal	JENS KOCH
Der kleine Mönch	RUMO WEHRLI
Kardinal Bellarmin	JENS KOCH
Kardinal / Papst Baberini	GUNNAR SCHMIDT
Eisengießer Vanni	CLAUDIA HÜBSCHMANN
Inquisitor	JANNIK SÜSELBECK

MEINST DU, DER PAPST HÖRT DEINE WAHRHEIT, WENN DU SAGST, ER IRRT, UND HÖRT NICHT, DASS ER IRRT? GLAUBST DU, ER WIRD EINFACH IN SEIN TAGEBUCH EINSCHREIBEN: 10. JANUAR 1610 – HIMMEL ABGESCHAFFT? ALS ICH DICH VORHIN AM ROHR SAH UND DU SAHST DIESE NEUEN STERNE, DA WAR ES MIR, ALS SÄHE ICH DICH AUF BRENNENDEN SCHEITEN STEHEN, UND ALS DU SAGTEST, DU GLAUBST AN DIE BEWEISE, ROCH ICH VERBRANNTES FLEISCH. ICH LIEBE DIE WISSENSCHAFT UND DIE WAHRHEIT, ABER MEHR DICH, MEINEN FREUND. GEH NICHT NACH FLORENZ, GALILEI!

Premiere 5.11.22 KLEINES HAUS

Dauer ca. 2 Stunden, keine Pause

Aufführungsrechte Suhrkamp Verlag AG, Berlin

Regie	RONNY JAKUBASCHK
Bühne	PASCAL SEIBICKE
Kostüme	HANNA PETER
Musikalische Leitung	JOHANNES HOFMANN
Komposition Zusatzmusiken	JOHANNES HOFMANN
Dramaturgie	HAUKE POCKRANDT
Theaterpädagogik	BENEDICT KÖMPF-ALBRECHT
Regieassistent	FABIAN GROSS
Bühnenbildassistent	HELENA DU MESNIL DE ROCHEMENT
Kostümassistent	STEFANIE GAISSERT
Soufflage	ANGELA PFÜTZENREUTER
Inspizienz	JOCHEN BAAB

TECHNISCHER DIREKTOR Ivica Fulir **BÜHNE KLEINES HAUS** Stefan Blum, Gregor Flöther, Oliver Heidinger **LEITER DER BELEUCHTUNGSABTEILUNG** Stefan Woinke **LEITUNG TON/VIDEO** Stefan Raebel **LEITUNG BEREICH VIDEO** Johannes Kulz **TON** Jan Fuchs, Felix Keicher, Sebastian Langner **LEITER DER REQUISITE** Tilo Steffens **REQUISITE** Clemens Widmann, Uwe Tillmann **WERKSTÄTTENLEITERIN** Almut Reitz **PRODUKTIONSLEITER** Maik Fröhlich **KONSTRUKTEUR** David Mallow **MALVORSTAND** Giuseppe Viva **LEITER DER THEATERPLASTIKER** Wladimir Reiswich **LEITER DER SCHREINEREI** Rouven Bitsch **LEITER DER SCHLOSSEREI** Mario Weimar **POLSTER- UND DEKOABTEILUNG** Ute Wienberg **KOSTÜMDIREKTORIN** Elisabeth Richter **PRODUKTIONSLEITUNG KOSTÜM** Celine Walentowski **GEWANDMEISTER*INNEN HERREN** Petra Annette Schreiber, Marta Kozuch, Robert Harter **GEWANDMEISTERINNEN DAMEN** Tatjana Graf, Karin Wörner **GARDEROBE HERREN** Katharina Ada, Melissa Rampe, Franziska Bernadette Wentz, Harald Mehler **GARDEROBE DAMEN** Andrea Heuser, Beate Krüger, Alice Reiß-Nöckel **WAFFENMEISTEREI** Michael Paolone, Harald Heusinger **SCHUHMACHEREI** Thomas Mahler, Nicole Eyssele, Benjamin Bigot **MODISTEREI** Diana Ferrara, Jeannette Hardy **KOSTÜMFUNDUS** Friederike Hildenbrand **CHEFMASKENBILDNERIN** Caroline Steinhage **MASKE** Renate Schöner, Lilla Slomka-Seeber, Hatay Yalcin, Kerstin Wieseler, Sotirios Noutsos

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind.



Jens Koch

SPIEGELUNGEN

1610: Galileo Galilei, Lehrer der Mathematik zu Padua, entdeckt mittels des Fernrohrs Erscheinungen am Himmel, welche das kopernikanische System beweisen.

Galileo Galilei sieht mit seinen eigenen Augen, wie alles darauf hindeutet, dass das geozentrische Weltbild der Kirche, nach welchem die Erde und der Mensch als Mittelpunkt der göttlichen Schöpfung das Zentrum des Universums ausmachen, nicht der Wirklichkeit entspricht. Obwohl er ein gläubiger Mensch ist und weiß, dass die Verbreitung der kopernikanischen Lehren mit der Todesstrafe bedroht ist, forscht er weiter, entwickelt und manifestiert neue Maßstäbe der empirischen Forschung. Dadurch wird weniger der Mensch Galileo Galilei zur Gefahr für den Machtanspruch der Kirche, als die Wissenschaft selbst. Denn Menschen können weggesperrt, mundtot gemacht oder, ganz im Stile der Inquisition, verbrannt werden. Doch das gottgegebene Weltbild wird nun durch die wissenschaftliche Beweisführung herausgefordert und erschüttert, Fakten stehen im Widerspruch zu Dogmen und Meinungen, der Wille zur Wahrheitsfindung widersetzt sich dem Wahrheitsanspruch. Die Inquisition droht Galilei mit Folter, der Wissenschaftler bricht ein, widerruft seine Thesen und muss auf zeitlose, gewissermaßen ganz aktuelle Weise, schmerzlich

miterleben, wie Fakten und Beweise unbeachtet oder wirkungslos bleiben, und wie der Glaube an eine Wirklichkeit über das Wissen obsiegt.

1938 begann Bertolt Brecht die Arbeit an seiner Gelehrtenparabel **Leben des Galilei**. Zeit seines Lebens und geprägt durch unterschiedliche Ereignisse und Lebenssituationen überarbeite Brecht das Werk mehrere Male. Angelegt an Brechts episches Form, nehmen die nachfolgenden als „Spiegel“ überschreibenden Texte Bezug auf unterschiedliche Zeitpunkte in Brechts Biografie, beleuchten seine Perspektive, seine politische und künstlerische Auseinandersetzung, die Parallelen und sein Verhältnis zu der Figur des Galilei. Auch in der heutigen Fassung finden sich all diese unterschiedlichen zeitgebundenen Blickwinkel wieder, sodass keine der unterschiedlichen Perspektiven und Bezugnahmen Anspruch auf eine letztgültige oder „richtige“ Deutung haben sollte. Jedoch kann die Nähe zu Brecht, die Bereicherung durch den zeitgeschichtlichen Kontext das Verständnis der Parabel und den Transfer auf unsere heutige Zeit befördern.





Ensemble

SPIEGEL I

28. Februar 1933: Der Dichter und Dramatiker Bertolt Brecht flieht einen Tag nach dem Brand des Reichstags aus Nazideutschland. Einen Tag später wird seine Berliner Wohnung gestürmt und seine Konten werden beschlagnahmt. Für Brecht und seine Familie ist es der Beginn eines fünfzehnjährigen Exils.

Obwohl die NSDAP 1932 als stärkste Kraft aus den Wahlen hervorgegangen war und Adolf Hitler im Januar 1933 zum Reichskanzler ernannt wurde, verkannten viele deutsche Intellektuelle den Ernst der Lage und betrachteten Hitler immer noch als einen grobschlächtigen Bierstubenagitorator und die nationalsozialistische Herrschaft als eine vorüberziehende Episode. So auch Bertolt Brecht. Schon in jungen Jahren hatte er sich einen Namen als Lyriker gemacht, wogegen der Erfolg und die Anerkennung als Dramatiker lange auf sich warten ließen. Erst mit der **Dreigroschenoper** gelang ihm 1928 der Durchbruch und erste großen Publikumserfolg, der ihn über Nacht zu einem der meist gespielten Theaterautoren der Weimarer Republik machte. Plötzlich reich und berühmt, investierte der stets in proletarischer Attitüde auftretende bürgerliche Brecht noch ein halbes Jahr vor seiner Flucht sein ganzes Geld in den Kauf eines Landhauses in Bayern. Trotz seiner zahlreichen Artikel, Gedichte und Polemiken, in denen er Hitler und seine paramilitärische Terrormiliz SA scharf angegriffen und sich selbst zum Feind der Nationalsozialisten gemacht hatte, unterschätzte auch er die Bedrohung und die Dimensionen des faschistischen Herrschafts- und Rassenwahns. Wie viele andere Intellektuelle glaubte Brecht immer noch daran, dass die untereinander zerstrittenen linken Kräfte eine antifaschistische Einheitsfront bilden, den Nazis Einhalt gebieten, die herrschenden Klassen entmachten und eine deutsche Revolution herbei-

führen könnten. Innerhalb eines halben Jahres verschärfte sich die unmittelbare Bedrohung für Brecht und seine jüdischstämmige Frau, die Schauspielerin Helene Weigel, jedoch derart, dass eine Emigration unvermeidlich wurde. Gerade noch rechtzeitig, einen Tag nach dem Fanal des Reichstagsbrands, infolge dessen mittels der Reichstagsbrandverordnung die Grundrechte der Weimarer Verfassung aufgehoben wurden und der Verfolgung politischer Gegner*innen keine Grenzen mehr gesetzt waren, verließen Brecht und seine Familie Deutschland. Über mehrere Stationen gelangten sie schließlich nach Dänemark. Hier verfolgt Brecht, plötzlich mittellos und auf die Unterstützung anderer angewiesen, die Aberkennung seiner Staatsbürgerschaft, die Verbrennung seiner Bücher, den Kriegsausbruch und den Hitler-Stalin-Pakt. Das dänische Exil wird zu seiner produktivsten Zeit. Unermüdlich widmet er sich als Schriftsteller dem Kampf gegen den Faschismus. Doch auch in Dänemark ist er nicht in Sicherheit vor dem deutschen Vormarsch. In seinem Werk **Flüchtlingsgespräche** hält er fest:

Andrea: Unglücklich das Land, das keine Helden hat!

Galilei: Nein. Unglücklich das Land, das Helden nötig hat.

„Der Pass ist der edelste Teil von einem Menschen. Er kommt auch nicht auf so einfache Weise zustande wie ein Mensch. Ein Mensch kann überall zustande kommen, auf die leichtsinnigste Art und ohne gescheiterten Grund, aber ein Paß niemals. Dafür wird er auch anerkannt, wenn er gut ist, während ein Mensch noch so gut sein kann und doch nicht anerkannt wird.“



SPIEGEL II

1936: Bertolt Brecht, einer der schärfsten Kritiker des Hitler-Regimes, schweigt zum Großen Terror in der Sowjetunion. Brecht schweigt zu den Massendeportationen, Schauprozessen und Hinrichtungen. Im Frühjahr 1938 beginnt er in seinem dänischen Exil mit der Arbeit an seinem Drama „Leben des Galilei“.

Obwohl sich Bertolt Brecht offen zum Kommunismus bekannte, trat er niemals der kommunistischen Partei bei. Nicht nur deshalb war der Augsburger Bürgersohn der Parteiführung und vielen Genoss*innen eher suspekt. Auch sein rationales Kunstverständnis, seine Vorstellung eines epischen Theaters und das Mittel der Verfremdung war der Partei ein Dorn im Auge. Zeit seines Lebens lieferte sich Brecht Auseinandersetzungen mit den Theoretiker*innen der sozialistischen Doktrin, die 1934 den sozialistischen Realismus zur verbindlichen Kunstnorm und Brecht damit zum Abweichler erklärten. Ungeachtet dieser kulturtheoretischen Auseinandersetzungen, deren Bedeutung und Auswirkung auf die Politik und das gesellschaftliche Leben aus heutiger Sicht kaum noch nachvollziehbar sind, stürzte der Beginn des Großen Terrors in der Sowjetunion Brecht in eine tiefe Krise. Ab dem Jahr 1936 veranlasste Josef Stalin eine Terrorkampagne, die sich gegen seine politischen Gegner, „politisch unzuverlässige oder sozial schädliche Elemente“, Intellektuelle, wohlhabende Bauern und ethnische Minderheiten richtete. Brecht, zu diesem Zeitpunkt einer der Herausgeber der Moskauer Zeitschrift **Das Wort**, verfolgte die Vorgänge genau und musste ansehen, wie Freund*innen und Bekannte, so auch seine frühere Geliebte Carola Neher, verhaftet, in Schein- und Schauprozessen verurteilt und hingerichtet wurden oder in der Lagerhaft für immer verschwanden. Brecht schrieb Briefe, forschte nach dem Verbleib seiner Gefährt*innen und versuchte vergeblich, sich für sie ein-

**Wer die Wahrheit nicht weiß,
der ist bloß ein Dummkopf.
Aber wer sie weiß und
sie eine Lüge nennt, der ist
ein Verbrecher**

zusetzen. Öffentlich, als Schriftsteller, Intellektueller und Kritiker des Hitler-Regimes äußerte er jedoch keine Kritik an Stalin.

Nach außen schweigt Bertolt Brecht zum Großen Terror. Nur in seinem Tagebuch und im Austausch mit Vertrauten missbilligt er den sowjetischen Führerkult, kritisiert den Verlust der revolutionären Dynamik und sieht die Sowjetunion auf dem Irrweg zu einer reaktionären Diktatur. Gleichwohl gibt es für ihn keinen Zweifel daran, dass Hitler schon bald einen Krieg entfesseln und ein bis dahin ungeahntes Ausmaß an Zerstörung und Vernichtung über ganz Europa bringen wird. Da eine Intervention der USA im Falle eines Kriegsausbruchs nicht abzusehen ist, sieht er die einzige Hoffnung Hitler aufzuhalten,

in der Sowjetunion. Brecht erkennt in der Politik Stalins das Unrecht und eben jene Methoden, die ihn aus Deutschland vertrieben haben. Aber Brecht weiß, dass für die kommunistische Führung jede Kritik einem Verrat gleichkommt. Für Brecht ist Stalins Staatsterror das geringere und ein notwendiges Übel. In seinem Tagebuch hält er fest:

„Im Faschismus erkennt der Sozialismus sein verzerrtes Spiegelbild. Mit keiner seiner Tugenden, aber all seinen Lastern.“

Zu dieser Zeit wendet sich Brecht in seinem künstlerischen Schaffen der Historie zu. Er erkennt in dem weltbedrohenden ideologischen Widerstreit zwischen Kommunismus, Faschismus und Kapitalismus Parallelen zu den Religionskriegen des

16. und 17. Jahrhunderts. Ein besonderes Interesse entwickelt er für die Biografie Galileo Galileis, dem Begründer der modernen Naturwissenschaften. Brecht beginnt 1938 an dem Drama **Leben des Galilei** zu arbeiten und stellt eine erste Fassung innerhalb von drei Wochen fertig. Trotz der erstaunlichen Nähe der Handlung zur historischen Realität, entwirft Brecht kein historisches Drama, sondern schreibt eine Parabel in der Tradition seiner Lehrstücke. Brecht sucht in der angeeigneten Biografie Galileis sich selbst, seine eigene Situation und die Konflikte der Gegenwart. In seinem Drama zeigt er, wie der gläubige Galilei, ebenso wie er selbst, in einem Konflikt mit einer repressiven Obrigkeit steht, wie er die Wahrheit und seinen Anspruch als intellektueller Erneuerer gegen sein eigenes Wohl abwägen muss. Brecht legt den jungen Galilei als einen Stürmer und Dränger an, zeichnet das Bild eines Revolutionärs und Aufklärers, der die Gesellschaft verändern und den Zugang zu Wissen demokratisieren möchte. Galilei beginnt seine Forschungen auf Italienisch zu veröffentlichen, der Sprache des Volkes. Genau so wie Brecht möchte er nicht die Eliten bedienen. Gleichwohl dringt Galilei mit dem Steigen seiner Reputation mehr und mehr in die Zirkel der Macht vor und wird umworben, gepriesen und vereinnahmt. Hier zeigen sich Galileis kontrastierende Eigenschaften als Genussmensch, Eitelkeit und Überheblichkeit. Er genießt die Nähe zur Macht und die Anerkennung seiner Person und Forschung – sieht

Ich glaube an die sanfte Gewalt der Vernunft über die Menschen. Die Verführung, die von einem Beweis ausgeht, ist zu groß. Das Denken gehört zu den größten Vergnügungen der Menschen.

jedoch nicht, dass die Anerkennung dort aufhört, wo seine Person und Arbeit die Macht infrage stellen und gefährden. Galilei muss die Kehrseite seines politischen Anspruchs als Wissenschaftler erkennen, schweigt, beugt sich der Doktrin und verlegt seine Forschung auf politisch unverdächtige Gebiete. Als mit der Wahl eines neuen Papstes neue Hoffnung aufkommt, setzt er seine früheren Forschungen fort und verkennt erneut, dass die Kirche den Kern ihrer Autorität nicht zur Diskussion stellen kann.

Obwohl Brecht Atheist ist, beabsichtigt er keine vergangenheitsgewandte Kirchenkritik. Stattdessen funktionalisiert er die Kirche als eine beispielhafte und austauschbare Obrigkeit und hält dazu fest:

„Das Stück zeigt den vorläufigen Sieg der Obrigkeit, nicht den der Geistlichkeit. Es entspricht der historischen Wahrheit, wenn der Galilei des Stückes sich niemals direkt gegen die Kirche wendet. Die Behandlung der Kirche als Obrigkeit verhilft der Kirche in dem theatralischen Prozess, den das Stück der Verfolgung der Verfechter der freien Forschung macht, allerdings zu keinem Freispruch. Es wäre nur höchst bedenklich, gerade heute eine Angelegenheit wie die des Kampfes Galileis um die Freiheit der Forschung zu einer religiösen zu stempeln. Dadurch würde das Augenmerk in unglücklichster Weise von heutigen reaktionären Obrigkeiten ganz und gar unkirchlicher Art abgelenkt.“

Nach seiner Vorstellung eines epischen Theaters strebend, verzichtet Brecht im **Leben des Galilei** weitgehend auf zwischenmenschliche Konflikte, Emotionen und Sinnlichkeit. Stattdessen konfrontiert er sein Publikum mit nahezu ungebrochener argumentativer Dialektik. Die gesamte Handlung, nahezu alle Konflikte und Dialoge sollen auf Verstandesebene zu erfassen sein. Die Möglichkeit einer Einfühlung, eines Mitfühlens und von Sympathie mit der Hauptfigur werden auf das notwendigste Maß begrenzt. Vielmehr soll das Publikum die Zwangslage Galileis rational erfassen, beurteilen, sie abstrahieren und aus ihr lernen können. Zu diesem Zweck, und als größte Abweichung den historischen Fakten, stellt Brecht Galilei die Figur des Andrea an die Seite, seinen lernwilligsten und fähigsten Schüler. So ist es auch Andrea, der in der vorletzten Szene den unter Hausarrest stehenden Galilei aufsucht, Zeuge und Spiegel seiner über mehrere Seiten gehenden Selbstkritik wird und Galileis Werk in die Welt hinausträgt. Ob Andrea dies als treuer Schüler und Erfüllungsgehilfe seines Lehrmeisters tut oder ob er Galilei seinen Verrat an den Wissenschaften nicht verzeihen kann, Galilei samt seiner Fehlerhaftigkeit als Autorität überwunden hat und als Vertreter einer jüngeren Generation mit neuen Chancen und Hoffnungen verlässt, bleibt dem Urteil des Publikums überlassen.

Obwohl Brecht die Arbeit an der ersten Fassung binnen drei Wochen abgeschlossen hatte, überarbeite er das Drama vor dem Hintergrund weltpolitischer Ereignisse noch mehrere Male. 1956, kurz vor seinem Tode, arbeite Brecht an einer Inszenierung des **Leben des Galilei** am Berliner

Ensemble, die er jedoch aufgrund seiner schwerwiegenden Erkrankung nicht bis zum Ende begleiten konnte. Vorher jedoch, wurden die Proben durch die Enthüllungen der Rede **Über den Personenkult und seine Folgen** von Nikita Chruschtschow, dem Nachfolger Josef Stalins, überschattet. Durch die einsetzende Entstalinisierung wurde erstmals das ganze Ausmaß des stalinistischen Terrors, der Millionen von Sowjetbürger*innen das Leben gekostet hatte, bekannt. Brecht reagierte entsetzt und diese Nachrichten führten während der Proben zu heftigen Diskussionen. Fern ab jedes Bezuges zum historischen Galilei verschärfte Brecht seine Analyse zu einer gnadenlosen Verdammung und erklärte Galilei zu einem „sozialen Verbrecher“. Berichten seiner Assistentin zufolge geriet er mit seinem Hauptdarsteller Ernst Busch über die Auslegung und Selbstkritik Galileis in eine andauernde Auseinandersetzung:

Brecht

Sie spielen einen Verbrecher, das ist ein Krimineller, ein Mann, der die Wahrheit weiß und sie nicht sagt.

Busch

Aber Brecht, das haben Sie nicht geschrieben.

Brecht

Busch, Sie sind ein Krimineller.

Busch

Brecht, das haben Sie nicht geschrieben.



Ensemble

SPIEGEL III

9. August 1945: In seinem amerikanischen Exil erlebt Bertolt Brecht das Ende des zweiten Weltkrieges und die Abwürfe der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki. Angesichts des Zerstörungspotentials der neuen Erfindung, setzt sich Brecht erneut mit der Figur des Galilei auseinander.

Obwohl sich Brecht ab 1941 in Amerika in Sicherheit wägen konnte, gelang es ihm nie, in Amerika Fuß zu fassen und sich mit der amerikanischen Lebensweise zu identifizieren. Anders als andere deutsche Exilautoren*innen wie Lion Feuchtwanger oder Thomas Mann hatte Brecht noch kein größeres Publikum in den USA erreicht und seine Versuche, den Broadway und Hollywood zu erobern, scheiterten. Einzig seine Mitwirkung an Fritz Langs Film **Auch Henker sterben** verschaffte ihm eine gewisse finanzielle Grundlage, aber die Arbeit in der auf Einspielergebnis und Massentauglichkeit ausgerichteten Traumfabrik wurde Brecht zu einem Gräuel. Nachdem die USA nach dem Angriff auf Pearl Harbor 1941 in den 2. Weltkrieg eingetreten waren, war Brecht nun ein enemy alien (Ausländer*in aus Feindesländern). Anders als die japanischstämmigen Amerikaner*innen entgingen die deutschen Exilanten*innen zwar einer Internierung, jedoch wurde Brecht fortan durch das FBI überwacht. Und je mehr sich die Unvermeidlichkeit der deutschen Niederlage abzeichnete, verschärfte sich das antikommunistische Klima: Das nahende Ende des 2. Weltkriegs, kündigte die Vorbereitung auf den Kalten Krieg an. Brecht musste sich einer Befragung durch den Ausschuss für unamerikanische Umtriebe unterziehen, seine Briefe wurden abgefangen, die Telefone wurden überwacht und das FBI erwägte seine Inhaftierung und Ausweisung. Immer mehr musste Brecht seine privaten und öffent-

lichen Stellungnahmen genauestens abwägen. Zu dieser Zeit arbeite Brecht mit dem Starschauspieler Charles Laughton an der Konzeption einer amerikanischen Inszenierung von **Leben des Galilei**. Brechts zweite Auseinandersetzung mit dem Stoff wurde maßgeblich geprägt von den Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki am 6. und 9. August 1945.

Brecht erkennt durch die Existenz und den Einsatz der Weltvernichtungswaffe eine neue Beziehung zwischen Gesellschaft und Wissenschaft und sieht in dieser ein „Leben-und-Tod-Problem“.

Die Wahrheit ist das Kind der Zeit, nicht der Autorität. Unsere Unwissenheit ist unendlich, tragen wir einen Kubikmillimeter ab! Wozu jetzt noch so klug sein wollen, wenn wir endlich ein klein wenig weniger dumm sein können!

Er entdeckt in seiner Galilei-Figur eine neue Dimension, die spezifische Verantwortung der Wissenschaftler*innen. Während in seiner ersten Fassung die Verantwortung Galileis leicht auf Künstler*innen und Politiker*innen übertragbar ist, stellt

er nun die Bezüge zur Wissenschaft heraus. So lässt er Galilei in der 11. Szene zu dem Eisengießer Vanni sagen: „Ich habe ein Buch geschrieben über die Mechanik des Universums, das ist alles. Was daraus gemacht oder nicht gemacht wird, geht mich nichts an.“ Galilei verneint damit die politische Dimension seiner Forschungen und gibt sich als Instrument eines vermeintlich wertneutralen Fortschritts zu erkennen. Er widerspricht dem jungen Revolutionär Galilei aus den ersten Szenen, dem der Nutzen seiner Arbeit für die Allgemeinheit doch ein so zentrales Anliegen ist. Galilei verneint hier, was Brecht durch die Atombombe bewusst geworden

ist: Jeder Fortschritt und jede Neuerung birgt auch die Gefahr in sich, in ihr Gegenteil, in eine Waffe verkehrt zu werden. In seiner neuen Fassung zeigt sich dies, als der Kurator und der Doge der Republik Venedig den Wert von Galileis verbessertem Fernrohr allein durch die strategische Eignung, die Chancen auf eine Expansion und Überlegenheit zu See, bemessen. Weiterhin fügt Brecht die Figur des Eisengießers Vanni ein. Vanni hält Fürsprache für Galilei und will ihm zur Flucht verhelfen. Der Eisengießer schwärmt von wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Neuerungen und den Geldmärkten in Amsterdam und London. Er hofft auf gesellschaftliche Veränderungen, Entwicklung und einen Machtverlust der Kirche. Anders als den jungen Galilei leitet ihn jedoch kein aufklärerisches Ideal: Die Rückständigkeit der Kirche steht seinen Zielen, dem Fortschritt, der Expansion, Steigerung der Produktivität und der Industrialisierung im Wege. Galilei und die Wissenschaften sind für den Kapitalisten nur ein Mittel zum Zweck. Dadurch, dass Brecht nun die Handlung in einen erkennbar frühkapitalistischen Rahmen setzt und die Frage nach der Verantwortung der Wissenschaften herausstellt, tritt die amerikanische Fassung in eine größere Distanz zu der vorherigen Selbstbespiegelung Brechts. Gleichzeitig beginnt hier Brechts schärfere Be- und Verurteilung der Figur des Galilei. So schreibt Brecht zu dem Galilei seiner amerikanischen Fassung:

„Es wäre eine große Schwäche des Werkes, wenn die Physiker recht hätten, die mir – im Ton der Billigung – sagten, Galileis Widerruf seiner Lehre sei trotz einiger „Schwankungen“ als vernünftig darge-

stellt mit der Begründung, dieser Widerruf habe ihm ermöglicht, seine wissenschaftlichen Arbeiten fortzuführen und der Nachwelt zu überliefern. Es ist wahr, der Umschwung vollzog sich trotzdem in den folgenden Jahrhunderten, aber es war eben ein Umschwung anstatt einer Revolution, der Skandal artete sozusagen in einen Disput aus, unter Fachleuten. Die Kirche und mit ihr die gesamte Reaktion konnte einen geordneten Rückzug vollziehen und ihre Macht mehr oder weniger behaupten. Was diese Wissenschaften selber betrifft, erklimmen sie nie mehr die damalige große Stellung in der Gesellschaft, kamen nie mehr in solche Nähe zum Volk. Galileis Verbrechen kann als die Erbsünde der modernen Naturwissenschaften betrachtet werden. Aus der neuen Astronomie, die eine neue Klasse, das Bürgertum, zutiefst interessierte, da sie den revolutionären sozialen Strömungen der Zeit Vorschub leistete, machte er eine scharf begrenzte Spezialwissenschaft. Die Atombombe ist sowohl als technisches als auch soziales Phänomen das klassische Endprodukt seiner wissenschaftlichen Leistung und seines sozialen Versagens.“







SZENE 5

**1611: Die Pest bricht in Florenz aus.
Große Teile der Stadt werden abgeriegelt und den Menschen
fehlt es an ausreichend Essen und Wasser.
Uneingeschüchtert durch die Pest setzt Galilei seine
Forschung fort.**

The Plague

Today there are again five cases of plague.
The street has also been sealed off since last night.
The shops are only open in the lower town.
That whole alley back there is contaminated.

Why don't you lock up?
Why don't you lock up?
Why don't you lock up?
Why don't you lock up?

The Plague, it's the plague. The Plague, it's the plague.
The Plague, it's the plague. The Plague, it's the plague.

I was there she was so sick
The school is closed, I had to go home immediately.
She was so sick
But they didn't let me in with her.
I was there. She was so sick
That whole alley back there is contaminated.

Why don't you lock up?
[...]

There were eleven cases in the neighborhood last night
Two are said to be dead in the old town, three are dying in (the) hospital.
That whole alley back there is contaminated.

Why don't you lock up?
[...]

In the dark times
Will there also be singing?
There will also be singing
From the dark times.
In the dark times
Will there also be singing?
There will also be singing
From the dark times.

Even the flood
Didn't last forever.
Once gone
the black waters,
Of course, a few
Lasted longer!

Run! Those over there have the plague!
[16x]

Wherever you go
Wherever you are
It's no use you don't escape
It is for the best you remain seated
And wait for the end.
And wait for the end.





Lucie Emons, Jens Koch, Frida Österberg, Claudia Hübschmann, Gunnar Schmidt

SPIEGEL IV

5. November 2022: Der Dramatiker Bertolt Brecht ist inzwischen zu einem modernen Klassiker avanciert.

Auf der ganzen Welt werden weiterhin Kriege geführt.

In einer globalisierten Welt mit begrenzten Ressourcen scheint auch der Ausbruch eines neuen Weltkriegs nicht ausgeschlossen zu sein.

Neben dem Leid durch Verwüstung und Vertreibung drohen der Menschheit zunehmend die Folgen des Klimawandels.

Auch die Bedeutung von Fakten, Freiheiten, Toleranz, moralischer und politischer Verantwortung stehen auf dem Prüfstand.

Also was können wir heute von Brecht noch lernen ?

18. August 2020

100.000 Menschen protestieren in Weißrussland für die Meinungsfreiheit. Seither kommt es bei Demonstrationen gegen die Regierung von Belarus zu Ausschreitungen. Die Polizei setzt dabei sogar Schusswaffen gegen Demonstrant*innen ein.

05. November 2020

Nach einem Faktencheck der „Washington Post“ hat der ehemalige US-Präsident während seiner Amtszeit mehr 22.000 irreführende oder falsche Behauptungen verbreitet. In der Vergangenheit hatte Trump durch seinen Beraterstab zudem falsche Behauptungen als „alternative Fakten“ verteidigen lassen.

06. November 2021

In Leipzig endete eine Demonstration der „Querdenker“-Bewegung erneut in einer gewalttätigen Auseinandersetzung mit der Polizei. Im Zuge der Demonstrationen wurden auch Journalist*innen bedroht, angegriffen und verletzt.

8. März 2022

Präsident Wladimir Putin hat Freitagabend ein neues Gesetz unterschrieben, das bis zu 15 Jahre Haft vorsieht für die Verbreitung angeblicher „Falschinformationen“ über die russischen Streitkräfte. Strafen drohen allen, die öffentlich die Armee „verunglimpfen“ und ihrer Berichterstattung entgegen der Vorgabe der Bezeichnung „Spezialoperation“ Begriffe wie Krieg, Invasion oder Angriff verwenden.

28. Juni 2022

Der Virologe Christian Drosten wird während seines Urlaubs bedroht und als „Massenmörder“ beschimpft. Schon in der Vergangenheit war der Wissenschaftler Ziel von zahlreichen Anfeindungen, Morddrohungen und gegen ihn gerichtete Aufrufe zur Gewalt.



Gunnar Schmidt, Claudia Hübschmann, Lucie Emons, Jannik Süselbeck, Rumo Wehrli

1. September 2022

Ein UNO-Bericht nennt Indizien für Verbrechen gegen die Menschlichkeit in chinesischen Lagern für Uiguren. Nach Angaben von Menschenrechtsorganisationen werden Hunderttausende Uiguren und Mitglieder anderer Minderheiten in Umerziehungslager und Arbeitslager festgehalten. Hier soll es zu Folter oder anderen Formen grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Bestrafung kommen. Die chinesische Regierung reagiert empört auf die Vorwürfe und warf dem Westen systematische Manipulation und Lügen vor. Man wehre sich entschlossen gegen den „falschen und illegalen“ Bericht, sagte Außenamtssprecher Wang Wenbin.

8. September 2022

Die Linken-Politikerin Sarah Wagenknecht wirft der Bundesregierung vor, einen „beispiellosen Wirtschaftskrieg vom Zaun gebrochen zu haben“ und fordert das sofortige Ende der Sanktionen gegen Russland.

6. Oktober 2022

Gesundheitsminister Lauterbach verlangt, dass homöopathische Arzneimittel künftig nicht mehr von den Krankenkassen übernommen werden. Der Mediziner plädiert für eine wissenschaftsbasierte Gesundheitspolitik, in welcher die Homöopathie in Ermangelung von Nachweisen ihrer Wirksamkeit keinen Platz hat.

26. Oktober 2022

Gegen die Widerstände der Opposition und seiner eigenen Ministerien hat sich Bundeskanzler Scholz bei der Frage um eine Beteiligung der chinesischen Staatsreederei am Hamburger Hafen durchgesetzt. Diese gilt aufgrund der wachsenden Abhängigkeit von China als umstritten.





RONNY JAKUBASCHK

Regie

studierte Dramaturgie an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig. Von 2006 bis 2009 arbeitete er als Regieassistent und Regisseur am Maxim Gorki Theater Berlin. Seit 2009 inszeniert er u. a. am Theater Basel, Schauspiel Frankfurt, Theaterhaus Jena, Theater Münster, an den Staatstheatern in Mainz, Oldenburg und Cottbus und Hannover. Seit der Spielzeit 2018/19 ist er fester Regisseur am Neuen Theater Halle. Seine Inszenierungen wurden zum Theatertreffen der Jugend, zum Tag der Talente des Bundesbildungsministeriums, zum Kaltstartfestival, zu radikal jung, zum Festival Grenzenlos, zum Kinder- und Jugendfestival Wildwechsel, zu Augenblick mal! und zu den Autorentheatertagen des Deutschen Theaters Berlin eingeladen. Am STAATSTHEATER inszenierte Ronny Jakubaschk in der Spielzeit 2017/18 Falk Richters Stück **Safe Places**.



PASCAL SEIBICKE

Bühne

studierte in München und arbeitete als Assistent an verschiedenen Theatern im In- und Ausland. Seit 2012 führten ihn seine Tätigkeit als Bühnen- und Kostümbildner an Häuser wie das Schauspiel Leipzig, das Theater an der Wien, das Theater, die Staatsoper, das Staatstheater Braunschweig, das Staatstheater Darmstadt, die Oper Köln, das Theater Basel, das Festspielhaus Baden-Baden, das Mainfranken Theater Würzburg, das Staatstheater Mainz, das Theater Kiel u. v. m. wo er unter anderem mit Regisseur*innen wie Andrea Schwalbach, Dirk Schmeding, Dominique Horwitz und Cordula Däuper arbeitete. Ebenso entwarf Pascal Seibicke eine Rauminstallation und Kostüme für die Eröffnungsproduktion für das Neue Musik Festival Musica in Straßbourg.



HANNA PETER

Kostüme

wurde 1990 in Hannover geboren. Nach einem Kostümbildstudium an der Hochschule Hannover für Design und Medien bei Prof. Maren Christensen war sie von 2016 bis 2019 als feste Kostümassistentin am Schauspiel Hannover engagiert und realisierte dort erste eigene Arbeiten. Seit 2019 ist sie als freischaffende Kostümbildnerin tätig, unter anderem am Schauspiel Hannover, Theater Paderborn, Schlosstheater Celle, Theater Glocksee, Theater Oberhausen, Nordharzer Städtebundtheater, Staatstheater Kassel, Burgtheater Wien, Theater Münster und dem Theater Punk Bremen. Sie arbeitet mit den Regisseur*innen Milena Fischer-Hartmann, Ruth Messing, Ronny Jakubaschk, Jonas Steglich und Lars-Ole Wahlburg.



JOHANNES HOFMANN

Musik

wurde in Heilbronn geboren und studierte Musik an der Universität der Künste sowie Geschichte an der Humboldt Universität Berlin. Seit 2005 arbeitet er als Komponist und musikalischer Leiter für Theater-, Opern-, Hörfunk- und Filmproduktionen. In Zusammenarbeit mit den Regisseur*innen Ronny Jakubaschk, Franziska Autzen, Antú Romero Nunes, Katrin Plötner, Peter Kastenmüller, Armin Petras und Philipp Becker realisierte er Arbeiten u. a. am Thalia Theater Hamburg, Burgtheater Wien, an der Komischen Oper Berlin, der Bayerischen Staatsoper, am NTGent, der Grand Théâtre de Genève, dem Schauspielhaus Zürich, Theater Basel, Schauspiel Frankfurt, den Staatstheater Dresden, Hannover und Stuttgart. 2019 wurde seine **Sinfonie No1, Opus 55** für Großes Orchester uraufgeführt und 2020 sein großes Chorwerk **Nihil Esse Respondendum, Opus 60**.





LUCIE EMONS

studierte an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Stuttgart. Nach ihrem Studium arbeite sie am Staatsschauspiel Dresden und am Staatstheater Stuttgart. Seit der Spielzeit 2018/19 ist sie am STAATSTHEATER engagiert und ist in dieser Spielzeit u. a. in **Toni Erdmann, Antarktika – White Out, How to date a feminist** und **[BLANK]** zu sehen.



CLAUDIA HÜBSCHMANN

studierte Schauspiel in Berlin und Paris und spielte u. a. am Berliner Ensemble und am Théâtre Vidy-Lausanne. Seit 2012 war sie fest am Theater Münster, bis sie zur Spielzeit 2018/19 ins Ensemble des SCHAUSPIELS wechselte. Sie ist in dieser Spielzeit u. a. in **Penthesilea, Wunder geschehen** und **House of Trouble – Das famose Leben der Geizigen** zu erleben.



JENS KOCH

war nach dem Schauspielstudium in Köln in Neuss, Köln, Singen, Trier, Aachen, Heidelberg, Hildesheim und am HAU in Berlin engagiert. Seit der Spielzeit 2015/16 ist Jens Koch Ensemblemitglied am STAATSTHEATER KARLSRUHE, wo er derzeit in **Toni Erdmann, Fräulein Julie** und **Am Ziel** zu sehen ist.



FRIDA ÖSTERBERG

Die gebürtige Finnin studierte Operngesang und arbeite danach an der Königlichen Oper Stockholm. Nach ihrem Schauspielstudium war sie am Uppsala Stadsteater engagiert. Seit der Spielzeit 2020/21 ist sie fest am STAATSTHEATER, wo sie in **The Broken Circle, Medea, Stimmen, Carmen, Antarktika – White Out, Fräulein Julie** und **[BLANK]** zu sehen ist.



GUNNAR SCHMIDT

absolvierte sein Schauspielstudium in Hamburg. Engagements führten ihn nach Wilhelmshaven, Reutlingen, Münster und Tübingen. Seit 2002 ist er am STAATSTHEATER engagiert. Derzeit ist er in seinem Soloabend **Mein Jahr ohne Udo Jürgens, Antarktika – White Out, Gabriel, Hir** und **Wunder geschehen** zu sehen.



JANNIK SÜSELBECK

studierte Schauspiel an der Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg. Seit der Spielzeit 2021/22 gehört Jannik Süselbeck zum Schauspielensemble und ist in der Spielzeit 2021/22 in **Toni Erdmann, Der gute Gott von Manhattan** und **[BLANK]** zu sehen.



RUMO WEHRLI

studierte Schauspiel in Potsdam an der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF. Im Rahmen seiner Ausbildung wirkte er unter anderem an Theaterproduktionen von Sebastian Schwarz, Florian Hertweck, Lisa Arnold und David Simon mit. Am STAATSTHEATER ist er in der Spielzeit 2022/23 in **Leben des Galilei** und **Hir** zu sehen.

**DIE WISSENSCHAFT KENNT NUR EIN GEBOT:
DEN WISSENSCHAFTLICHEN BEITRAG.
TODESFURCHT IST MENSCHLICH!
MENSCHLICHE SCHWÄCHEN GEHEN DIE
WISSENSCHAFT NICHTS AN.**

BILDNACHWEISE

UMSCHLAG Felix Grünschoß
PROBENFOTOS Felix Grünschoß
PORTRÄTS Joachim Gern, Felix Grünschoß, Anna Kolata, Robert Schittko, privat

TEXTNACHWEISE

Die Zitate von Bertolt Brecht wurden der werkausgabe edition Suhrkamp: Bertolt Brecht, **Gesammelte Werke in 20 Bänden**, entnommen.

Als Quellen für die Textbeiträge von Hauke Pockrandt wurden die Werke von Stephen Parker: **Bertolt Brecht, Eine Biografie**; Hans-Thies Lehman: **Brecht Lesen**; Roderich Grimm: **Verfremdung in Bertolt Brechts „Leben des Galilei“**; Klaus Völker: **Bertolt Brecht, Eine Biografie** verwendet.

Sollten wir Rechteinhaber*innen übersehen haben, bitten wir um Nachricht.

**BADISCHES
STAATSTHEATER
KARLSRUHE**

Spielzeit 2022/23
Programmheft Nr. 682
Stand 2.11.22

www.staatstheater.karlsruhe.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
BADISCHES STAATSTHEATER
KARLSRUHE

INTENDANT
Dr. Ulrich Peters

GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR
Johannes Graf-Hauber

KÜNSTLERISCHE BETRIEBSDIREKTORIN
Uta-Christine Deppermann

SCHAUSPIELDIREKTORIN
Anna Bergmann

CHEFDRAMATURGIN
Sonja Walter

REDAKTION
Hauke Pockrandt

KONZEPT
DOUBLE STANDARDS Berlin

GESTALTUNG
Caroline Kleeberger

DRUCK
medialogik GmbH, Karlsruhe



Lucie Emons, Ensemble

HÄTTE ICH WIDERSTANDEN, HÄTTEN DIE NATURWISSENSCHAFTLER ETWAS WIE DEN HIPPOKRATISCHEN EID DER ÄRZTE ENTWICKELN KÖNNEN, DAS GELÖBNIS, IHR WISSEN EINZIG ZUM WOHLF DER MENSCHHEIT ANZUWENDEN! ICH ABER ÜBERLIEFERTEN MEIN WISSEN DEN MACHTHABERN, ES ZU GEBRAUCHEN, ES NICHT ZU GEBRAUCHEN, ES ZU MISSBRAUCHEN, GANZ, WIE ES IHREN ZWECKEN DIENTE.

**BADISCHES
STAATS KARLSRUHE
THEATER**